

Barcamp mit Lösungspotential: Open Space

Bedienungsanleitung für ein selbstorganisierendes Problemlösungsverfahren für Gruppen, auch grosse

Andreas Stucki, Solcept AG

Wenn eine Gruppe (5 bis 500 Personen) kurzfristig ein Problem lösen soll, oder eine Änderungsidee in Aktionen verwandeln soll, dann wird es meist schwierig.

Open Space Technology (OST) von Harrison Owen, auch als Unconference oder in Abwandlungen als Barcamp bekannt, kann genau das. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass eine selbstorganisierte Gruppe innerhalb eines Tages gute Lösungen und realisierbare Handlungsaufträge für vertrackte Themen generieren kann.

Was sind die Voraussetzungen, damit ein Problem mit OST lösbar ist?

Es muss ein echtes Problem sein, das die Menschen interessiert und über das es sich zu sprechen lohnt. Mit folgenden Eigenschaften:

- **Komplexität:** wenn die zu lösende Frage grösser ist, als dass eine einzelne Person oder ein Fachgebiet sie vollständig behandeln kann.
- **Vielfalt:** wenn eine erfolgreiche Lösung des Problems oder der Frage notwendigerweise Beiträge und Massnahmen von einer Vielzahl verschiedener Arten von Interessengruppen und/ oder mit einer grossen Vielfalt von Interessen einschliessen muss.
- **Konflikt** (real oder potenziell): wenn die Situation von echter Leidenschaft geprägt ist, d. h. wenn sich die Menschen genug Mühe geben, um für etwas zu kämpfen oder sich für etwas einzusetzen.
- **Dringlichkeit:** wenn die Zeit für Entscheidungen und Massnahmen gestern war.

Wie sieht eine Einladung für ein Open Space aus?

Die Einladung ist eine der wichtigsten Teile für einen Open Space. Auch hier gibt es einige Regeln, z.B.:

- **Kurz:** alles, was mehr als ein halbes Dutzend Wörter umfasst, ist normalerweise zu lang.
- Immer als **Frage** formuliert: Fragen öffnen den Raum, Aussagen schliessen ihn.
- In der **Sprache der Menschen** formuliert: Jede Organisation oder Gruppe von Menschen hat ihre eigene spezielle Sprache und ihre eigenen Codewörter. Das Thema sollte in dieser Sprache/Wörtern formuliert werden. Das ist einer der Gründe, warum ein grossartiges Thema für eine Gruppe automatisch ein Blindgänger für eine andere sein wird.

- Was bringt die Sache **auf den Punkt**: Es gibt einen Platz für diplomatische Erklärungen, aber nicht hier. Verbale Verschleierung weckt selten Leidenschaft - und Sie wollen eine Menge Leidenschaft.

Die Einladung sollte auch die Randbedingungen definieren, d.h. was nicht verändert werden darf. Diesen Teil sollte man vermeiden, wenn er nicht absolut notwendig ist, da er zu Einschränkungen in der Lösungsfindung führen kann.

Zusätzlich sollte klargestellt werden, welche Ergebnisse erstellt werden (Flipcharts, Berichte, Wiki-Seiten...) und was mit Ihnen geschieht.

Es darf auch bereits etwas über die Erwartungen gesagt werden, z.B.: «Erwarten Sie ein offenes Format für den Tag, erwarten Sie, dass Sie Ihre eigene Agenda aufstellen, sie mit anderen verbinden und sich zu den spezifischen nächsten Schritten verpflichten, die Sie als am wichtigsten erachten.»

Wer soll teilnehmen?

An einem Open Space sollen möglichst alle teilnehmen, die etwas beitragen oder lernen können. Da das Format in der Teilnehmerzahl nach oben fast unbegrenzt ist, werden die Resultate mit mehr Teilnehmern nur besser (wir nehmen immer die ganze Firma mit).

Was muss man planen?

Das Wichtigste ist es, einen Veranstaltungsort auswählen, der den Anforderungen des Workshops entspricht, d.h. der die folgenden Anforderungen erfüllen kann:

Wir brauchen einen Stuhlkreis (für grosse Gruppen mehrere konzentrische Kreise) mit einem Stuhl für jeden Teilnehmer. Eine Wand (oder Pinnwände) um vier Plakate aufzuhängen mit dem Thema (d.h. der Einladung), den Prinzipien, der Regel und dem Statement (siehe unten). Eine für die Tagesordnung (siehe unten) und eine grössere für die Ergebnisse, falls man diese als Flipcharts sammeln will.

Es braucht einige Breakout-«Räume» mit Flipchart und genügend Stühlen, wir verwenden für Gruppen bis 30 Teilnehmer pro 3..5 Teilnehmer einen «Breakout»-Raum. Diese Räume können auch in einem grossen Raum verteilte Stuhlkreise sein.

Es sollte beim der Tagesordnung Catering vorhanden sein, ein Buffet mit Fingerfood (nicht klebrig) und Getränken für den ganzen Tag. Das Mittagessen kann an einem anderen Ort stattfinden, sollte aber zeitlich flexibel sein, um die Diskussionen nicht zu unterbrechen.

Was sind die Prinzipien und die einzige Regel?

Es gibt nur wenige Regeln abgesehen vom Gesamttablauf, diese werden auf Plakaten für alle bereitgestellt (siehe oben):

4 Prinzipien

«Wer immer kommt, sind die Richtigen

Was immer geschieht, ist das Einzige, was hätte geschehen können

Wann immer es anfängt, ist die richtige Zeit

Wenn es vorbei ist, ist es vorbei»

D.h. wir müssen nicht auf den CEO oder Fachspezialisten warten, wir müssen uns nicht überlegen, was sonst noch hätte passieren können und wir müssen nicht spekulieren wie lange man noch hätte über das Thema reden können.

Das eine Gesetz

«Das Gesetz der zwei Füße»

Wer zu einem Thema nichts mehr beizutragen oder nichts mehr zu lernen hat, den nutzt seine zwei Füße und macht etwas anderes. Dadurch entstehen zwei wichtige Rollen: die *Biene*, welche Ideen wie Pollen von Thema zu Thema trägt und der *Schmetterling*, der sich z.B. am Buffet aufhält und durch seine Schönheit ein Kristallisationspunkt für Austausch über die Themen hinaus wird.

Sei bereit

«Sei bereit, überrascht zu werden!»

Das Mindset für den Open Space.

Was ist mit der Tagesordnung?

Die Diskussionen finden im Rahmen einer Tagesordnung statt, welche vom Team ad-hoc erstellt wird. Die Vorlage dazu wird in der Nähe des Stuhlkreises aufgehängt. Es hat für jeden Breakout-Raum plus das Plenum eine Spalte. In den Zeilen sind die Zeiten angegeben.

Für die Diskussionen in den Breakout-Sessionen sollten mit anderthalb bis zwei Stunden geplant werden, kürzere haben sich nicht bewährt. Klassische Open Space dauern zwei oder mehr Tage, wir haben mit einem Tag gute Erfahrungen gemacht, ein halber Tag war zu wenig.

Eine typische Agendavorlage könnte etwa so aussehen

Zeit	Plenum	Breakout α	Breakout β	Breakout γ	...
08:30..09:15	Festlegen der Tagesordnung				
09:15..10:00	Registrierung/ Marktplatz				
10:00..11:30		1ste Session	1ste Session	1ste Session	1ste Session
12:30..14:00		2te Session	2te Session	2te Session	2te Session
14:00..15:30		3te Session	3te Session	3te Session	3te Session
15:30..16:45	Abschluss & Massnahmen				
16:45..17:00	Wrap-Up				

Jede «Session» Zelle der Tabelle muss die Grösse haben, dass ein A4-Blatt dort befestigt werden kann. Diese Blätter liegen am Anfang in der Mitte des Stuhlkreises, zusammen mit Filzstiften.

Wie läuft ein Open Space ab?

Begrüssung und Einführung in das Thema

Der Moderator begrüsst alle, dann bekommt die Sponsorin, also die Person, die den Open Space einberufen hat, maximal drei Minuten Zeit, um in das Thema einzuführen. Dies ist der einzige Zeitpunkt, wo diese eine spezielle Rolle hat, nachher ist sie eine Teilnehmerin wie alle anderen!

Raum öffnen

Der Moderator öffnet nun nach einem Ritual (siehe [openspace]) den Raum und erklärt den Ablauf (Prozess), die vier Prinzipien, das eine Gesetz und startet den Prozess der Festlegung der Tagesordnung.

Festlegung der Tagesordnung

Als Teilnehmer können Sie nun ein Blatt aus der Mitte des Kreises nehmen, darauf Ihr Thema aufschreiben (am besten als etwas provokative Frage). Ein Thema, das Sie als Gastgeberin diskutieren möchte, zu dem Sie etwas sagen und lehren möchten oder über das Sie etwas lernen möchten.

Dieses Thema lesen Sie in der Mitte des Kreises laut vor und hängen es an einen freien Platz in der Tagesordnung.

Marktplatz/ Anmeldung

Sobald alle Themen aufgeschrieben sind, lädt der Moderator zum Marktplatz und Einschreiben ein. Sie können sich nun für die Session einschreiben, die Sie interessiert.

Nur was tun Sie, wenn diese Sessions alle zur selben Zeit stattfinden? Dazu dient die Diskussion der Tagesordnung im Marktplatz, jede Gastgeberin kann dabei gemäss den Wünschen des Teams ihre Session umplatzieren oder mit anderen zusammenlegen. Dies dauert so lange, bis alle sich in ihre Sessions eingeschrieben haben.

Wenn Sie doch noch Zeitkonflikte haben, können Sie sich ja auch als Hummel betätigen!

Sessions

In den Sessions diskutieren, lehren, lernen Sie zusammen über das Thema.

Die einzige Aufgabe der Gastgeberin ist es, dafür zu sorgen, dass die Resultate zusammengefasst werden. Je nach Art der gewählten Dokumentation (siehe unten) z.B. auf einem Flipchart und dass sie diese dann an der Ergebniswand aufhängt.

Wie werden die Resultate gesammelt?

Der Open Space soll etwas bewirken, es sollen Massnahmen und Aktionen abgeleitet werden. Daher sollen die Resultate dokumentiert werden. Bei uns findet die Dokumentation als Flipcharts statt. Diese Methode der Dokumentation funktioniert vor allem für mittlere Gruppen, für grosse Gruppen bis zu mehreren hundert können auch z.B. digitale Konferenzbände erstellt werden, siehe [openspace].

Wiedereröffnung für Aktionen

Der Moderator geht mit der ganzen Gruppe der Ergebniswand mit allen Flipcharts entlang und die Gastgeberin oder die Gruppe präsentieren kurz die Ergebnisse und vor allem Massnahmen («Action Points»), welche sich ergeben haben.

Schliessen/ Wrap-Up

Zum Abschluss versammelt sich die ganze Gruppe nochmals im Stuhlkreis, es geht ein Redestab (z.B. ein Markerstift) herum. Jeder, der den Stab hat, kann sprechen oder den Stab weitergeben. Es geht darum, dass Sie erzählen, wie Sie den Open Space fanden, was Sie erstaunt hat, wo Sie abgeholt wurden und wo nicht.

Was passiert mit den Ergebnissen?

Der Open Space wird bei uns vom Moderator auf einer Wiki-Seite mit Fotos aller Pinnwände dokumentiert. Er transferiert die Massnahmen in Tickets, welche dann implementiert werden.

Was sind die Unterschiede zu einem Barcamp?

In einem klassischen Barcamp wird von jedem Teilnehmer ein Beitrag erwartet. Es wird erwartet, etwas zu zeigen, kleine Vorträge oder Demos. In OST muss nicht jeder ein Thema aufbringen, sein Beitrag kann er in den Sessions erbringen.

Es wird auch erwartet, dass jeder sich vorstellt mit ein paar «Hashtags».

Im Barcamp gibt es kein vorgegebenes Thema, in OST ist dieses Thema ein Schlüsselement.

Im Barcamp gibt es auch keine zentrale Dokumentation der Ergebnisse. Barcamps haben meist auch mehr Regeln, typischerweise 10, siehe [vergleich].

Was sind die Kritikpunkte an OST und mögliche Stolpersteine?

Was tun Introvertierte? Es ist nicht jedermanns Sache sich mit einem vielleicht auch noch provokanten Thema in der Mitte eines Kreises zu exponieren. Andererseits: wenn ich wirklich für das Thema brenne, tue ich es dann nicht?

Und was passiert, wenn sich keiner zu meinem Thema einschreibt? Dann habe ich anderthalb Stunden Zeit, selbst ungestört über das Thema nachzudenken...

Was sind unsere Erfahrungen?

OST ist für uns ein «Social Media» Typ von Veranstaltung im besten Sinn, alle sind Produzenten und arbeiten mit. Das Introvertierten-Problem scheint auch mit

Ingenieuren nicht so gross, es kommen auch kontroverse Themen zur Sprache.

Vor allem finden wir viele gute Lösungen auch für vertrackte Probleme technischer oder organisatorischer Natur.

Und: mindestens einer ist in der Schlussrunde immer erstaunt, dass «etwas so Chaotisches so gut funktioniert»!

Referenzen

[openspace] Harrison Owen: "Open Space Technology: A User's Guide", 2008, ISBN 978-1-57675-476-4

[vergleich] S. Dückert: "Open Space und Barcamp – ist das eigentlich das Gleiche?", (download: 2023-10-11), <https://cogneon.de/2021/07/17/open-space-und-barcamp-ist-das-eigentlich-das-gleiche/>

Was ist Ihre Meinung? Kontaktieren Sie mich auch, wenn Sie Vorlagen und Beispiele sehen möchten, z.B. für Einladungen zu Open Spaces.

Autor



Andreas Stucki, Dipl. El.-Ing. ETHZ, Mitgründer und Geschäftsführer von Solcept AG, einer Ingenieur-Boutique für Produktentwicklung und Beratung für komplexe, kritische und vernetzte embedded Systeme. Er hat eine 30-jährige Erfahrung mit embedded Soft- und Hardware Projekten im industriellen und kommerziellen Umfeld, von Forschung bis funktionale Sicherheit.

Kontakt: a.stucki@solcept.ch, www.solcept.ch